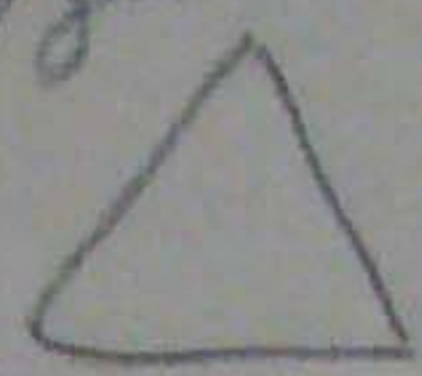


Vortrag von Dr. R. Steiner. Dornach. 20. April 1923

1. Helfen kann einem viel zur innern Denktätigkeit, wenn man sich beschäftigt hat einmal mit Mathematik, namentlich mit Geometrie. Diejenige Denktätigkeit, die man in der Geometrie auszuüben hat, die braucht man nur durch einen mächtigen Ruck in das eigene Wesen in ihrer Selbstständigkeit, in ihrer Bildhaftigkeit, in ihrem inneren Leben und Weben zu erfahren, dann hat man schon, wenn man ein Dreieck aufzeichnet, eben ein Erlebnis der Aktivität des Denkens.  haben. S. 4. Aber nur die Vorstellung eines in dieser innern Tätigkeit.

Kompliziertere Übungen:

vorstellen: das Rote wächst in das Grüne hier hinein, hört hier auf, und das Grüne schiebt sich unter dem Roten durch, sodass diese Figur entsteht aus dieser Figur, in die Figur aus jener, bloss im Denken, und Sie haben das Rote in der Mitte, das Grüne rings herum. Jetzt stellen Sie sich vor: das Rote wächst, das Grüne zieht sich zusammen. Nun haben Sie vor sich den grünen Kreis zusammengezogen, das Rote hier herum, das rote Rad; jetzt wieder umgekehrt, das Rote schiebt sich herein, das Grüne dehnt sich aus, u. das kann Sie abwechseln in rhythmischer Folge:

Rot, grün, grün, rot etc. etc.

1.5. da werden Sie allmählich gewahr werden, dass Denken heißt, gerade so innerlich etwas tun, wie innerlich heisst seine Hand gebrauchen.

— Wenn Sie anfangen, in dieser Weise Ihre Gedanken zu gebrauchen, so spüren Sie Ihren zweiten Mund, Ihren ätherlichen, Ihren Bilderkraftsinn. Aber Sie erleben ihn so, dass er eigentlich ganz aus Gedanken gewoben ist.



Und in diesem Augenblicke wird Ihnen zugleich
Ihr ganzes Erdenleben wie gegenwärtig. Wie in einem
einzigem Überfließen schon Sie zurück zu dem Er-
denleben bis in die erste Kindheit hinein.

Dasjenige, was Sie da erleben als den zweiten Men-
schen, ist eben nicht ein Kammerleib, ist ein Zeitleib.

— Dieser Bilderkraftleib lebt nur für einen Augen-
blick im Kammerleib. Im nächsten Augenblicke ist er
was anderes. Er ist in fortwährendem Fluktieren, in
fortwährender Veränderung. Und diese Veränderung
erlebt man als Lebensablauf.

Aber zu gleicher Zeit damit erlebt man das, dass man
sich fühlt als einen Teil des ganzen Universums.

— Man bekommt die Anschauung über die un-
zähligen Menschen, dass er fortwährend das Bestreben hat, die
physische Materie, die man in sich trägt, in ihr Nichts
auflösen: —

die physische Materie drückt, dasjenige, was im Aetherstoff
lebt, saugt, bringt heraus dasjenige, was den Raum erfüllt,
aus dem Raum, saugt alles auf. Und wir leben eigentlich in
unserem Erdenleben fortwährend in diesem Wechselspiel
S. 7. Genau ebenso viel, wie wir absondern durch die verschie-
denen Absonderungsorgane, von dem Stoff, der
von Seite die negative Materie im negativen Stoff, der
als saugendes Prinzip in unserem Nervensystem, ins be-
sondere in unserem Gehirn lebt. —

Für alles solches Absondernde, d. h. das Grobmaterielle ver-
fallende, ist der andere Pol da, ist dasjenige da, was
sich nach dem Nervensystem hinzieht als der Aetherstoff.
Für alles dasjenige, was wir als äusserer, materielle Substanz
absondern, geht in uns hinein Aetherstoff S. 8. Dieser
Aetherstoff, der wirbelt und wellt und wellt eben in
unserem Aetherstoff — oder Bilderkraftleib, der nun ganz
Aetherstoff. —

§. 8. sich selbst lernt man kennen als diesen zweiten Menschen wie 3
dadurch, dass man beachtet, wie die Erinnerungskraft sich verän-
dern kann. Im gewöhnl. Leben nehmen wir wahr die äusseren Eindrücke,
Sie setzen sich nach innen zu fort in den Gedanken, in den Vorstel-
lungen, stocken dann. Wir können sie wieder hervorrufen, aber,
wenn wir sie wieder hervorrufen, dann kommen wir mit unserer in-
neren Kraft nur bis zu den Nervenendigungen.

wenn wir eine äusserer Wahrnehmung machen (z.B. durch das Auge),
so stehen wir durch die Nervenendigungen das sich im Auge ausbrei-
tenden Sehnerfs durch bis in die Blutzirkulation des Auges. Dadurch
entsteht die Wahrnehmung. Wenn wir uns bloss erinnern, so stehen
wir nur bis zu dem Ende des Nerven im Auge, bis da, wo der Nerv zusammen-
massen ausläuft. Wir stehen nicht durch die Nervenendigungen bis
im Blut mit unserem ätherischen oder Bildkraftpotential.

Und wenn wir dann das Denken verstärken, dann ist es, als ob
wir nicht bloss einen Rückstrom erfahren würden, den wir in der
gewöhnlichen Erinnerung haben, in wir erst die Wahrnehmung
aufgeben können haben, (S. 9) sie zu Vorstellungen umgebildet haben,
sie stocken dann in uns, sie werden zurückgehalten. Wenn
wir gewissermassen von rückwärts herkommend, noch dasjenige
auffaktoren, was ätherisch in der Welt ist, dann stehen wir mit
diesem ätherischen Gedankeninhalt der Welt gerade so weit
in unserem Organismus vor, wie wir sonst mit den Erinnerungen,
die aber nur Reminiszenzen des Lebens sind, stehen. Und
dann können wir uns eben im Bewusstsein von dem ätherischen
Geschehen in der Welt an, dann leben wir in dem Äthergeffüge
der Welt drinnen.

Man erlebt das Äthergeschehen so, dass man ge-
wissermassen an einem Punkte aus diesem Äther geschehen
heranwachst, Man erlebt das Äthergeffügen bis zu seinen
Nervenendigungen hin. Das geht durch den Rücken durch

und geht bis zu den Nervenendigungen des Vorderleibes, und
man ist so der letzte Ausläufer der Ätherwelt. — —

§. 10, Man nimmt die Ätherwelt durchaus so wahr, dass
das letzte Stück, wenn man sich da so hinanzudrängt sieht,
wie in eine letzte Ecke des Äthergeschehens, dass das letzte
Stück auch in einem hereinragt, und bei einem dann dieses
Äthergeschehen anfängt. — —

Wenn man in richtiger Weise die
„Phil. der Freiheit“ liest, so kommt man darauf, was eigentl. ist
dieses Ätherleben, dieses Bildkraftätherleben ist,

S. 10 Das nächste Erleben kann dann so entstehen, dass man nicht bloß die Denkfähigkeit ergriff, sondern die Anschauung der Sprachfähigkeit. — Mit der Sprachfähigkeit müßte man es dazu bringen, dass man vieles anzusagen hat, dass man nicht wortarm ist, sondern wortreich ist, dass man fündbar vieles zu erzählen hat, aber aus Willkür für eine gewisse Zeit der Übung alles verschweigen kann. —

S. 11. Für das Erkennenlernen des 3. Menschen ist das durchaus notwendig. Man müßte geradezu verstehen, was das heißt, man hat alle Vorbereitungen innerlich dazu gemacht, dass es wenn das Wort aus der Zunge heraus fahren sollte, aber man lernt schweigen, aber abkürzschweigen. —

S. 12. es handelt sich darum, dass man den ganzen Vorgang innerlich macht, dass man alle Voraussetzungen zum Reden macht, aber es innerlich nicht zum Reden kommen lässt. —

S. 12. wenn man nun in den Dingen denkt, die so landläufig unter den Menschen heute leben, so denkt man eigentlich nicht wirklich, denn in diesem Denken vibrieren fortwährend die Sprachorgane mit, wenn auch so leise, dass man's nicht hört. Das Denken der Menschen heute, wo sie so wenig das Denken lieben, dem nichts Annehmliches entspricht, das Denken der Krieger heute ist gar kein wirkliches Denken. Es ist ein seelisches Wehrin Wortschatten.

S. 12. wenn man nun in der Lage ist, wirklich auch innerlich seinen Kehlkopf vollständig zur Ruhe zu bringen und dennoch die innerliche Tätigkeit auszuüben in der Seele, die sonst zugegen da liegt der Kehlkopfbewegung, wenn also die Übung, aus dem Wesen herauszukommen, ein ganz innerliche bleibt, wenn man mit der Sprachfähigkeit mit anderen Worten dasselbe macht, was man vorher mit der Denkfähigkeit gemacht hat, die eine umgewandelte Erinnerungsfähigkeit ist, man stößt nun bis zu den Nerven der Zungen, jetzt ist man die Sprachfähigkeit nur bis zum Kehlkopf, gerade bis zu dem Punkte, wo der anfangen will zu sprechen, dann bildet sich nach und nach eben darjenseitig aus, was ich in der letzten Zeit in dem off. Vorträgen genannt habe das hohe Schwingen der menschlichen Seele.

(V. 13) Mäntlich; es nicht zum innerlichen Reden kommen 5,
zu lassen, heißt, das tiefe Schweigen der Seele anzuhalten.
S. 14. — dann bekennt aus dem tiefen Schweigen der Seele heraus
der Geist zu sprechen, in dann nehmen wir unseren dritten Men-
schen wahr, den wir dann den astralischen Menschen nen-
nen. — den werden wir gewahr, wenn wir ankommen bei dem
tiefen Schweigen der Seele, und erst dem tiefen Schweigen der
Seele heraus das andere, das Geistige hört, was das entgegengesetzte
Tönen des physischen Tönen ist.
S. 15. Struktur der Lichtstärke mit dem Quadrat der Entfernungs.

Das ist auch bei den Naturgesetzen.
— was Sie auf der Erde als Naturgesetze konstatieren, das wird im-
mer ungültiger und ungültiger, je weiter Sie sich von der Erde ent-
fernen.

S. 17. Das Licht breitet sich nur bis zu einem gewissen Punkte aus
bis zu einer gewissen Kugelschale aus, und dann schnell es
zurück. Und indem es zurückkommt, sieht es nur der Geistes-
forscher, nicht der Naturforscher; denn das Licht breitet sich
aus und wenn es im Elastizität erschöpft hat und zu-
rückkommt, da kommt es als Geist zurück, als Überinn-
liches. Da wird es dann vom Naturforscher nicht wahr-
genommen. Es strahlt kein Licht aus, das nicht an
eine gewisse Grenze kommt und wieder zurückstrahlt,
und als Geist zurückkommt. Aber dasjenige, was ich Ihnen
hier für das Licht sagen möchte, ist auch für die Naturgesetze
es. Die Naturgesetze nehmen ab in Bezug auf ihre Gil-
tigkeit, je weiter ich da hinaus kommen würde in die
Umgebung, aber das geht nur bis zu einer gewissen
Kugelschale; dann kommt alles wieder zurück.
Dann aber kommen die Naturgesetze als sinn-
volle Gedanken zurück. Und das ist der Wellenäther.

(V. 18) Der Wellenäther hat nicht eine radial-ans-
strahlende Bewegung in Bezug auf die Erde, sondern
eine herein kommende Bewegung, eine von allen Seiten
her ankommende Bewegung. Aber das, was in dieser

Einstrahlung auf die Erde lebt, das sind überall sinnstüpf-
liche Gedanken. Eine Gedankenbildkräftewelt ist zugleich
der Weltenäther. - Wenn die Gedanken zurückkommen,
wenn man dasjenige erlebt, wie die Gedanken im Weltenäther
leben, da sind sie nicht solche logischen Gedanken und nicht
solche Gedanken mit scharfen Konturen, da sind sie Bildge-
danken, Bilder, Imaginationen.

S. 19. Dasjenige, was da zurückkommt, ergreift man nur, wenn
man anfängt, in Bildern zu denken, imaginativ zu denken.

Man möchte sagen: der Inhalt, die Formulierung
unserer Naturgesetze nimmt an Gültigkeit mit dem Para-
dise der Entfernung ab, bis zu einer gewissen Kugeloberflä-
che. Da haben überhaupt die Naturgesetze aufgehört,
zu sein. Da wachen sie sich alle ineinander, da ver-
schwimmen sie ineinander, und da kommen sie wieder
zurück, aber jetzt als Bilder, in Formungen, in
Gestaltungen kommen sie zurück. -

Jetzt ist es, wie wenn die das Universum zurückbeobachtet
überall, Bilder schiebe, Imaginationen schiebe.
So dann man anfängt, das logische Denken in plastisch
materielles Denken überzuführen, wenn man den Aether
begriffen will.

S. 21. wenn man noch erlebt hat das tiefe Schweben im
der Seele - dann erleben Sie, wie die Aethergestaltungen
aus dem Weltall an Sie herankommen - aber zugleich
Zeit erleben Sie in den Aethergestaltungen empfindende
Geistwesen. Es kommen jetzt wirkliche Geistwesen
der höheren Hierarchie an Sie heran. - sie kommen
von allen Seiten des Weltalls her, weil sie im Welten-
äther sich so agieren lassen. Der Weltenäther gibt, ihnen
ein räumliches No^o; aber dieses räumliche No^o, das von
außen herankommen.